

# Bio-Gemüseproduzent setzt nun auf den Hofladen

**Kirchdorf** Weil der Bundesrat wegen der Corona-Krise den Berner Märit verboten hat, muss Urs Baumann aus Kirchdorf Alternativen finden. Seinen Hofladen etwa.

Das bundesrätliche Marktverbot trifft Urs Baumann hart. Seit Jahr und Tag fährt der Bio-Gemüseproduzent aus Kirchdorf zweimal pro Woche nach Bern, stellt immer dienstags und samstags auf dem Bundesplatz seinen Verkaufsstand auf. «Wir erzielen 95 Prozent unseres Umsatzes am Berner Wochenmärit», hält er fest.

Umso bitterer nun, dass er seit dieser Woche zu Hause bleiben muss. Im Kampf gegen das hoch ansteckende Coronavirus hat der Bundesrat am Montag sämtliche Läden geschlossen und einzigen Geschäften mit Lebensmitteln und weiteren Alltagsdingen den Weiterbetrieb erlaubt. Ausdrücklich untersagte er in diesem Zusammenhang die Märkte, selbst wenn sie ebenfalls nur Lebensmittel anbieten.

## Schnittsalat für die Katz

Prompt sah sich die Landesregierung dem Vorwurf ausgesetzt, sie riskiere, dass einheimische Produzenten nun Nahrungsmittel wegwerfen müssten. Bei Baumann ist dies bereits der Fall, wenn auch, wie er relativiert, in nicht allzu grossem Umfang.



Der vergangene Samstagmärit war der letzte. Der Gemüseproduzent setzt nun vermehrt auf seinen Hofladen. Foto: Enrique Muñoz Garcia

Er blickt zurück auf den Montag, an dem er wie immer den Diens-tagsmarkt in Bern vorbereitete. «Wir wussten zwar, dass der Bundesrat tagte, und auch, dass

wohl schärfere Einschränkungen zu erwarten sein würden», erzählt er. Weil die Vorarbeiten für einen Markt aber einen Tag in Anspruch nähmen, sei ihm gar

nichts anderes übrig geblieben, als am Morgen anzufangen.

Zusammen mit seinem Team schnitt er auf dem Feld frischen Salat, grub Radieschen und Bundzwiebeln aus. Kartoffeln, Sellerie, Lauch und weiteres Gemüse wanderten aus dem Lager hervor, alles wurde gerüstet, gewaschen und schliesslich für die Fahrt nach Bern bereit gemacht – bis eben am frühen Abend der Bundesrat seine Beschlüsse bekannt gab und der Markt somit gestrichen war.

Zum Glück, sagt Baumann, verfüge er über genügend Kühlraum. So könne er das meiste frisch halten – mit Ausnahme des Schnittsalats, den er nun wegwerfen müsse. Aber dieser Ausfall, er wiederholt es, halte sich in Grenzen.

## Viele Bestellungen

Um den Schaden wenigstens etwas mindern zu können, erweitert Baumann nun den Verkauf ab Hof. Zum einen, indem er ab sofort zum Montag- und Freitag-nachmittag hinzu auch am Samstagmorgen offen hält. Zum andern, indem er das heutige

Verkaufslokal um einen weiteren Raum ergänzt. Das ermöglicht ihm, die Auslagen zu vergrössern und gleichzeitig Raum zu schaffen, damit die Kundinnen und Kunden den gebotenen Abstand zueinander halten können.

Gleichzeitig versucht Baumann, über den Hofladen auch seine eigentlich für den Märit bestimmten Gemüsesetzlinge zu verkaufen, «künftige Lebensmittel», wie er betont. In den letzten Wochen hat er sie im Treibhaus angetrieben, nun müsste er einen Teil in kleine Töpfe einpflanzen. Um noch grösseren Schaden zu verhindern, werde er dies nun mit

einer kleineren Menge mal vorsorglich tun, sagt er. «Auf eigenes Risiko», schliesslich wisse er noch nicht, ob der Verkauf rechtens und damit möglich sei.

Umso grössere Freude bereiten Baumann die vielen Telefonate und E-Mails, die er in diesen bewegten Zeiten bekommt. Er spricht auch davon, dass nun viele Kunden ihr Gemüse direkt bestellen und dann im Hofladen vorbeischauchen. Entsprechend macht er sich auf einen regeren Zulauf gefasst. Den Parkplatz hat er schon mal vergrössert.

**Stephan Künzi**

## Erntehelfer sind schon da

Auf seinem Bio-Betrieb in Kirchdorf beschäftigt Gemüseproduzent Urs Baumann neben seiner Familie noch drei Angestellte. Zwei stammen aus Polen, er lebt das ganze Jahr in der Schweiz, sie reist nur für die Gemüsesaison an – und ist schon da. Zum Glück, wie Baumann sagt. Hätte sie die Saison erst jetzt angefangen, könnte sie gar nicht mehr anreisen.

Weil wegen der Corona-Krise erstens die Grenzen zu sind und zweitens der internationale Linienbusverkehr zum Erliegen gekommen ist. Dem nahenden Sommer blickt Baumann deshalb mit Sorge entgegen. Er frage sich, ob die Landwirtschaft ohne die ausländischen Erntehelfer überhaupt im gewohnten Rahmen produzieren könne, sagt er. (s/k)